Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 1 (1946)
Heft: 1

Vorwort: Vorwort des Herausgebers
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort des Herausgebers

Wenn sich heute eine populärwissenschaftliche Zeitschrift einem breiten Leserkreis vorstellt, so hat dies zwei Gründe, die direkt mit dem vor Jahresfrist beendeten zweiten Weltkrieg zusammenhängen: Einmal haben Forschung und Technik während des Krieges eine stürmische Entwicklung genommen, die teilweise geradezu revolutionären Charakter besitzt, zum andern sind alle jene Zeitschriften deutscher Sprache, die wissenschaftliche Fragen auf allgemeinverständliche Weise behandelten, verschwunden. Die abgebrochenen Brücken zwischen Wissenschaft und Publikum wieder aufzubauen, ist das erste Ziel der neuen Zeitschrift «Prisma».

Man hat den Tag, an dem die Atombombe zum erstenmal als Kriegsmittel eingesetzt wurde, als einen Wendepunkt nicht nur der Wissenschaft, sondern der Menschheit schlechthin bezeichnet. Und wirklich eröffnet die Kernumwandlung, die in Hiroshima der Welt auf schauerliche Weise vor Augen geführt wurde, einen völlig neuen Abschnitt der Menschheitsgeschichte. Die neuen Erkenntnisse zum Nutzen und Wohle der Menschen zu verwenden statt zu ihrer Vernichtung, das neue Wissen für Forschung und Lehre auszuwerten, sollte das Ziel einer in ihrer moralisch-sittlichen Haltung nicht erschütterten Menschheit sein. Die Entwicklung auf den Gebieten der Medizin, der Chemie, der Physik ist in ständigem Fluß und erfolgt oft sprunghaft, so daß es schwerhält, ihr zu folgen, den Überblick zu behalten und zu erkennen, wohin sie führt.

Dem Wort «Populärwissenschaft» haftet ein verächtlicher Geschmack an. Wenn sich der Herausgeber von «Prisma» dennoch dazu bekennt, daß seine neue Zeitschrift eine populärwissenschaftliche sein will, so hat dies wohlerwogene Gründe: Einer Zeitschrift, die sich nicht auf ein einziges Wissensgebiet beschränken will, sondern die versuchen möchte, einen Überblick über das ganze weite Gebiet von Physik, Chemie, Astronomie, Biologie, Medizin und Technik zu geben, bleibt gar keine andere Wahl, als das, was sie behandelt, in einer Form zu sagen, die dem Laien verständlich ist; denn die Spezialisierung ist heute so weit gediehen, daß selbst der Forscher, mag er auch auf seinem Gebiet bahnbrechend wirken, auf den meisten anderen Gebieten Laie ist — das heißt, daß jede Zeitschrift, die sich bestrebt, ein möglichst weites Blickfeld zu besitzen, gar keine andere als eine populärwissenschaftliche Sprache reden kann. Aber «Populärwissenschaft» bedeutet nicht «Pseudowissenschaft», und so wird es denn das ernsthafte Bestreben dieser neuen Zeitschrift sein, die Gegenstände, die sie behandelt, zwar allgemeinverständlich darzustellen, dabei aber stets danach zu streben, daß ob der Allgemeinverständlichkeit die wissenschaftlich korrekte Grundlage nicht verlorengeht. Auf diese Weise hoffen wir, als Weggefährten von Volkshochschule und Kulturfilm, das zerrissene Band zwischen Publikum und Wissenschaft wieder knüpfen zu können. Es wird dabei unsere Aufgabe sein, unsere Leser über den letzten Stand der wissenschaftlichen Forschung und die Arbeit in den Laboratorien und Industriebetrieben in der Schweiz und im Ausland zu unterrichten. Mit diesem Ziel vor Augen übergeben wir Ihnen, lieber Leser, dieses Heft, in der Hoffnung, Ihnen damit Freude und eine Bereicherung Ihres Lebens zu bieten.

Prisma

Schweizerische Monatsschrift für Natur, Wissenschaft und Technik

Frauenfeld, Mai 1946 Nummer 1

Redaktion: Dr. Albert Bieber, Basel
Max Schuler, Frauenfeld

Verlag, Druck, Abonnementsverwaltung und Inseratannahme:
Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld
Telephon 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Einzelheft 1 Fr. 70
Jahresabonnement 17 Fr.
Halbjahresabonnement 9 Fr.
Ausland plus Porto

Inseratpreise:
1/1 Seite 500 Fr., 1/2 Seite 275 Fr.
1/4 Seite 150 Fr., 4. Umschlagseite 700 Fr.
2. Umschlagseite 600 Fr.

Aus dem Inhalt

Der Mensch vom Frühling zum Sommer
von Hermann Hiltbrunner

Auge, Fernrohr, Riesenteleskop
von Dr. P. Stuker
Leiter der Urania-Sternwarte Zürich

Neues vom kleinsten Raubtier der Schweiz
von Prof. Dr. Hediger
Direktor des Zoologischen Gartens Basel

Johannes von Muralt, Stadtarzt von Zürich
von Dr. A. Bieber

Die jüngste Insel
von James Büchi

Glaszauber
von I. D. Ratcliff, New York

Pipelines für die Schweiz?
von M. Schuler

Vitamin K als Lebensretter
von Dr. F. Rutishauser

Zum Titelbild

Die Mount Palomar Sternwarte in den Vereinigten Staaten, davor der Leiter des Institutes, der Astronom Charlie Marshall.

«So würde ich auch lachen, wenn ich einen derartigen Spiegel hätte», meinte der Verfasser unseres Artikels «Auge, Fernrohr, Riesenteleskop», Dr. P. Stuker, Leiter der Urania-Sternwarte in Zürich.

Jeder Nachdruck, auch unter Quellenangabe, ist nur mit ausdrücklicher Bewilligung der Redaktion gestattet.